

Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Mr. 221

Die mit „*“ versehenen Artikel, Notizen und Kurse sind Originalarbeiten des Leipziger Tageblattes und dürfen nur mit voller Quellenangabe nachgedruckt werden

Dienstag, den 18. September 1923

Seite 5

Diskonterhöhung

Die Reichsbank hat am 15. d. den Wechseldiskontsatz von 50 auf 56 Proz. erhöht. Gleichzeitig wurde der Lombardsinfsatz von 31 auf 10 Proz. ermäßigt. Diese scheinbare Gegensätzlichkeit erklärt sich durch die im Gange befindliche Umstellung der Reichsbank auf die werthaltigen Kredite. Mit der Erhöhung des Papiermarkts soll die Einforderung der in Papiermark rückzahlbaren Kredite eingeschränkt werden. Gleichzeitig wird daraus eine Wirkung auf den Valutamarkt erhofft, da durch die Erhöhung des Diskonts vermutlich eine Knappheit auf dem Geldmarkt eintreten wird, die die Devisenkäufleute einschränken wird. Die Reduzierung des Lombardsinfsatzes ist eine direkte Folge des Übergangs zum werthaltigen Kredit. Da hierfür auch ein Satz von 10 Proz. noch zu hoch bemessen ist, wird vermutlich in absehbarer Zeit, wenn das Prinzip der Werthaltigkeit sich vollkommen durchgesetzt hat, mit einer weiteren Veränderung des Präsentates zu rechnen sein.

Der Zinsfuß der Darlehnskassen würde ab 15. d. allgemein für Darlehen ohne Entwertungsklausel auf 10%, auf Darlehen mit Entwertungsklausel auf 10 Proz. jährlich festgesetzt. Die bisher gewährte Ermäßigung der Zinssätze für sog. Vorsudarlehen hält künftig fort.

* * *

* In Leipzig, 17. September.

Am 15. September hat die Reichsbank ihren Wechseldiskontsatz auf 50 Proz. erhöht. Ein besonderer Anlaß dazu liegt nicht vor oder besser gesagt: der Diskont hätte schon längst erhöht werden müssen, und die Gründe, die früher schon für eine Erhöhung sprachen, sind unverändert geblieben. Sie haben sich nur verschärft, aber es ist kein neuer Grund hinzugekommen. Man kann gespannt sein auf die Veröffentlichung der Begründung, die Havenstein für die Diskonterhöhung gegeben hat. Denn eigentlich könnte es nach obigen nur eine Selbstanklage wegen Versäumnis, allenfalls eine Rechtfertigungsrede sein. Für diese Ansicht spricht auch, daß die Erhöhung auf die heutige Börse ohne Einfluß geblieben ist: man hat keine Zeit, sich mit solchen Kleinigkeiten abzugeben. Aber Herr Havenstein, der Nachkommepresident der Reichsbank, ist sicher voll davon überzeugt, mit der jetzigen Diskonterhöhung eine wichtige Maßnahme für das deutsche Wirtschaftsleben rechtzeitig getroffen zu haben. Und wenn auch niemand diese Überzeugung teilt, von dem Rücktritt der beiden Reichsbankältesten, Havenstein und Glaserapp, dessen Notwendigkeit durch die vespriate Diskonterhöhung wieder klipp und klar bewiesen wird, ist es mühsam geworden. Man braucht weiß Gott nur noch hinzuzusetzen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein“, um die ganze Tragik der Reichsbank-Wirtschaft richtig zu kennzeichnen.

Am 1. August führten wir aus, der Reichsbankdiskont seines bis zur äußerst möglichen Grenze erhöht werden. Am 2. August wurde der Diskont auf 30 Proz. erhöht. Havenstein erklärte dazu, die Reichsbank habe die Pflicht, den Zinsfuß im Lande zu konstatieren und ihm zu folgen. Er konstatierte demgemäß, daß der Zinsfuß im Lande etwa 360 Proz. sei und „mache“ den Zinsfuß der Reichsbank mit 30 Proz. in der „Überzeugung, daß diese Erhöhung des Diskonts die legitime Produktion nicht behindern wird.“ (Unter legitimer Produktion hatte man dabei wohl den kleinen Kreis der Nutznießer des billigen Reichsbankdiskonts zu verstehen. Die Red.) Am 31. Juli hatten wir noch eine schwedende Schuld des Reiches in Reichsschatzwechseln von 57,35 Billionen Mark. Davon waren 53,75 Billionen im Portefeuille der Reichsbank. Wenn man damals den Diskont anständig erhöht hätte, blieb doch auch in der Folgezeit das Geld noch knapp, und der Satz für tägliches Geld stieg auf 2 Proz. Dann aber wurde der Geldmarkt immer flüssiger. Die enormen Mittel, die der Ruhrabwärtskampf erforderte, ließen die schwedende Schuld des Reiches an Reichsschatzwechseln auf 1196,26 Billionen anschwellen, wovon 987,22 Billionen in den Kassen der Reichsbank waren. Inzwischen haben sich die Verhältnisse natürlich weiter verschärft.

Am 1. August notierte der Dollar 1, am 31. August 10,3 Millionen Mark. Inzwischen ist er auf 132,2 Millionen gestiegen. In seiner Rede vom 28. August achtte Hilferding, daß es notwendig sei, den Devisenmarkt zu beherrschen. Er sprach auch etwas von einem Prinzip des Staates und von brutalen Steuern. Der Dollar war im Freiverkehr des 22. August auf 7 Millionen Mark gestiegen. Unter dem Eindruck der Rode und unter dem Einfluß der Steuern, die nun mehr ausgeschrieben wurden, ging der Dolar kurz auf etwa 4 Millionen Mark zurück. Aber von einer Beherrschung des Devisenmarktes kann keine Rede sein. Dazu hätten Reichsfinanzministerium und Reichsbank einer Meinung über die zu ergreifenden Maßnahmen sein müssen. Aber Havenstein erklärte am 25. August vor dem Zentralausschuß der Reichsbank, daß er nicht zurücktreten wolle. Er verteidigte die bisherige Politik der Reichsbank und kündigte einen Programmwechsel bzw. eine Anpassung der Reichsbankpolitik an die von der Reichsregierung aufgestellten Richtlinien für die künftige Wirtschafts- und Finanzpolitik an. Der Grund für den Programmwechsel war, daß Havenstein, dessen Rücktritt damals stummsinn von allen Seiten gefordert wurde, Reichsbankpräsident bleiben wollte. Zu diesem Zwecke war die bisherige Reichsbankpolitik bisher richtig, ihre Beibehaltung für die kommende Zeit aber falsch. Denn die Herabsetzung des Diskonts auf eine Höhe, die unbillige Kreditnahme völlig ausschließen würde, sei erst jetzt möglich, wo durch die Umstellung der Wirtschaft auf die Werthaltigkeit der unentbehrlichen Gebrauch der rein auf Papiermark gestützten Warenwechsels zurückgeht. Wir bemerkten damals dazu (wörtlich „Leipziger Tageblatt“ Nr. 292): „Als ob sich die Wirtschaft nicht seit Monaten schon auf die Werthaltigkeit umgestellt habe, und als ob deshalb der Gebrauch des Papiermarkwechsels zurückgehen müsse. Wenn dies jedoch am Blattheit bezeugt, so kann man ihn

auslachen, wenn dies aber der Reichsbankpräsident Havenstein sagt, so kann man nur noch mehr davon überzeugt sein, daß er nicht eine Stunde länger im Amt bleiben darf.“

Havenstein ist im Amt geblieben. Aber wenn wenigstens damit der Diskont erhöht worden wäre! Gerade zu jener Zeit begann der erste allmähliche und dann immer schneller werdende Aufstieg des Dollarkurses von 4,7 Millionen Mark am 24. August auf 10,3 am 30. August auf 28,2 am 6. September, auf 66,2 am 11. September und 182,2 am 17. September. Aber wenn es Havenstein auch möglich war, ab 25. August den Diskontsatz zu erhöhen, so war er weit davon entfernt, von dieser Möglichkeit rasch Gebrauch zu machen. Dazu mußten die Verhältnisse erst noch eine Rode halten, daß das Bankgesetz abgeändert werden müsse.

Ob die Diskonterhöhung jetzt zu spät kommt, läßt sich schwer beurteilen. Jedenfalls aber kommt sie so spät, daß sie zunächst keinen Eindruck macht. Die Börse geht zur Tagesordnung über und verdoppelt die Effektenkurse. Wie fast nach jeder Maßnahme, die die Reichsbank in den letzten Monaten trifft, stellt sie der Reichsbankleitung ein Armutsergebnis aus, das eigentlich gewisse Konsequenzen nach sich ziehen müßte. Aber wie schon gesagt, sind die Rufe nach Rücktritt des Reichsbankpräsidenten erfolglos verhallt. Es wäre möglich, daß die jetzige Diskonterhöhung darauf zurückzuführen ist, daß der Präsident des Staates allmählich sich durchsetzt. Dann mag es gleichzeitig sein, ob Herr Havenstein Reichsbankpräsident ist oder irgend ein anderer. Um Personen kämpfen wir nicht und wollen stillzufrüden sein, wenn man endlich anfangt, notwendige Maßnahmen nicht dann erst zu ergreifen, wenn es möglicherweise für diese Maßnahmen schon zu spät ist.

* Deutsche Erdöl-A.-G. in Berlin. Wie unser R.-B.-Korrespondent berichtet, werden die Aktien der Gesellschaft in der nächsten Zeit an der Wiener Börse eingeführt werden.

* Baumwollweberei Mittweida. Für das am 31. März beendige Geschäftsjahr schlägt der Aufsichtsrat nach reichlichen Rücklagen 1000 (45) Prozent Dividende vor. G.-V. am 3. Oktober in Mittweida.

* Rohstoff- und Garnhandels-A.-G. in Dresden. Für das 1. Geschäftsjahr 1922/23 sollen aus 300 Proz. Dividende auf 2 Millionen Mark Kapital verteilt, einem Spezialreservefonds 3 Millionen Mark zugewiesen und 1,9 Millionen Mark vorgezogen werden. In der Bilanz stehen 120,61 Millionen Mark Debitorien, 6,18 Millionen Mark Bankgutekuben, 204,13 Millionen Mark Waren und 307,22 Millionen Mark Kreditorien. Unter den Aktiven wird ferner ein Währungskonto mit 5,06 Millionen Mark angewiesen.

* Kaukasus-Brauerei A.-G. in Kamenz. Die a. o. G.-V. lehnte den Antrag auf Interessengemeinschaft mit der Brauerei zum Feuerkessel A.-G. in Dresden ab und beschloß Verdopplung des Grundkapitals auf 12 Mill. M. 1,8 Millionen Mark sollen den Aktionären im Verhältnis 3 zu 1 zum Kurs des Gegenwertes eines halben Zentners Getreide angeboten, die übrigen bestmöglich verwertet werden.

* ab Brauhaus Nürnberg. Das Brauhaus Nürnberg hat das Dauerkontingent und die Belieferung der Kundenschaft der alten Brauerei Karl Lederer in Neuöttingen übernommen. Die Mälzer und Limonadenfabrik wird in erweitertem Betrieb von K. Lederer fortführt.

* Oberlausitzer Handelsmühle A.-G. Unter dieser Firma wurde mit dem Sitz in Görlitz eine neue Aktiengesellschaft mit 300 Millionen Kapital gegründet.

* Optische Anstalt C. P. Goers A.-G. in Berlin-Friedenau. Die a. o. G.-V. beschloß, das Grundkapital um 20 auf 70 Mill. Mark zu erhöhen. 10 Mill. Mark werden zu 10.000 Prozent möglich, den Börsenanteile und Bezugsrechte den Stammaktionären im Verhältnis von 5:1 angeboten, 5 Mill. Mark bestmöglich verwertet und 5 Mill. Mark bis 1. April 1924 zur Verfügung der Verwaltung gehalten. Hierzu sollen 300.000 M. den Mitgliedern des Aufsichtsrats und den täglichenberechtigten Angestellten zu 10 Mill. Prozent überlassen werden. Diese Aktien sollen eventuell auch für Angehörigengewerbe Verwendung finden, irgendwelche Anstrengungen nach dieser Richtung bestehen aber目目 nicht.

- Juhag, Industrie- und Handels-A.-G. in Berlin. Die a. o. G.-V. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 8 auf 25 Mill. Mark. 7,5 Mill. Mark werden den Aktionären zu 1 Million Prozent auf je 2 Aktien eine neue angeboten. Stempelgebühren, Börsenanteile und Bezugsrechte steuern sind von den Aktionären zu zahlen. Die restlichen Aktien sollen bestmöglich verwertet werden.

- Annaberger Steingutfabrik A.-G. Die Gesellschaft schlägt 4000 (40) Proz. Dividende vor, zahlbar in Dollarschatsanzweisungen, indem auf je 20 Dividendeneinheiten eine 5-Dollar-Schatzanweisung gesetzt wird. Für Selbstversicherung wurden 200 Millionen Mark zurückgestellt. Ferner wird eine Erhöhung des Stammkapitals um 8 auf 10, des Vorsorgekapitals um 0,8 auf 2,05 Millionen Mark vorgeschlagen. Ein Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Ein Teil der jungen Aktien soll zunächst zum Erwerb des bisher von der Gesellschaft nur genutzten Grundstückes und der Gebäude des Magdeburger Zweigbetriebes dienen. Der Rest bleibt zur Verfügung der Verwaltung.

Eine Neugründung der Hapag unter Beteiligung des Reiches. Die Hamburg-American-Linie hat ge-

meinsam mit dem Reich und den preußischen Behörden die Hapag-Seefahrdienst-G. m. b. H. mit vorzeitig 60 Millionen Mark Kapital gegründet, an der der Reich und Preußen mit 2,5 Millionen, die Hapag mit 2,5 Millionen und die Gemeinde Helgoland mit 0,5 Millionen beteiligt sind. Weiter erforderliche Bemühungen werden der Gesellschaft vom Reich und der Hapag darzulegen, welche zur Verfügung gestellt. Die Gründung ist damit zurückzustellen, daß die Hapag den bisher das ganze Jahr über aufrecht erhaltenen Schifferverkehr von Hamburg über Cuxhaven nach Helgoland während der Wintermonate einzustellen wolle, weil die Ergebnisse zu gering wären. Die neue Gesellschaft wird den Dienst auch im Winter durchführen. Auch Hamburg soll sich beteiligen. Der Hamburger Staat beantragt nun die Genehmigung der Bürgerschaft, daß der Hamburger Staat sich mit 5 Prozent an dem Gesellschaftskapital der Hapag-Seefahrdienst-G. m. b. H. und der Ausfallhaftung beteilige.

Die Haftung soll jedoch auf 30 Millionen Mark auf Grundlage eines Pfundkurses von 100.000 Mark beschränkt werden.

* ch. Chemische Werke spitz. A.-G. in Bad Schmiedeberg. Unter dieser Firma ist am 7. d. M. eine neue A.-G. mit 60 Mill. M. gegründet worden. Den ersten Aufsichtsrat bildet Bankdirektor Anders vom Leipziger Bankverein, Bankier Oswald Fritsch und Kaufmann G. Hering in Leipzig.

- Habermann & Gucke-Liebold A.-G. in Kiel. Die a. o. G.-V. beschloß Kapitalverdopplung auf 80 Mill. Mark. 10 Mill. Mark werden den Aktiengesell 4,1 zu 5 Mill. Prozent zusätzlich eines von der Verwaltung festzusetzenden Aufgeldes für eine etwa weiter einstehende Gekönigterwertung angeboten. Der Rest bleibt zur Verfügung der Verwaltung.

Aus Börsenkundmachungen

Vereinigte Metallwarenfabriken A.-G. normale Keller & Co. (10,5 Millionen Mark in Berlin); Zwischenbilanz per 30. Juni (letzte Bilanz per 30. September), in Millionen Mark: Bankgutekuben 916,0 (12,0), Kasse und Postscheck 162,5 (1,9), Debitorien 1083,5 (44,3), Wechsel 0,36 (23), Bestände 12,0 (6,6), Kreditorien 904,8 (26,6). Die Gesellschaft besitzt nom. 8615 000 A-Stammaktien (von insgesamt 3,70 Millionen Mark) der Eisenwerk G. Menzer A.-G., deren Bilanz dem Prospekt angefügt ist, und zwar Zwischenbilanz per 30. Juni (letzte Bilanz per 31. Dezember), in Millionen Mark: Außenstände einschl. Bankgutekuben 306,5 (206,5), Wechsel 7,2, Verbindlichkeiten 268,7 (268,7). Die Menzer-Gesellschaft ist an der Eisenwerk G. Menzer A. m. b. H. in Teitschen (Böhmen), deren Kapital 800 000 tschech. Kronen beträgt, mit nom. 278 000 tschech. Kronen beteiligt und hat in Gemeinschaft mit der Haller A.-G. für sie eine Bürgschaft bis zur Höhe von 400 000 tschech. Kronen übernommen. Das Geschäftsjahr 1922/23 ist bisher recht günstig verlaufen.

Hein, Lehmann & Co. A.-G. Eisenkonstruktionen, Brücken- und Signalbau (19 Millionen Mark in Berlin). Zwischenbilanz per 30. April (letzte Bilanz per 31. Dezember), in Millionen Mark: Debitorien 4000 (591,14), Kreditorien 7500 (1307,29) und Waren 4000 (1118,12). Die Gesellschaft ist zurzeit gut beschäftigt.

Maschinenfabrik Grevenbroich (9 Millionen Mark in Berlin). Eine Zwischenbilanz wird nicht gegeben (letzte Bilanz per 31. Dezember). Das Ergebnis der abgelaufenen Monate des neuen Jahres war befriedigend. Die zurzeit in Ausführung befindlichen Aufträge sind zu lohnenden Preisen hervorgekommen und sichern der Gesellschaft Beschäftigung für längere Zeit.

Angle-Continental (vorm. Ohlendorffsche) Guano-Werke (16 Millionen Mark in Berlin); Zwischenbilanz per 31. Mai (letzte Bilanz per 31. Dezember), in Millionen Mark: Wertpapiere 2214 (12,21), Bank und Kasse 571,2 (82,79), Vorräte 6400 (195,26) und Kreditorien 200,7 (380,84), davon 201,11 Bankschulden. Die Gesellschaft betreibt zurzeit die Herstellung phosphodurehaltiger Düngemittel, insbesondere von Superphosphat, und die Fabrikation von Schweifstahl. Es werden etwa 300 Arbeiter beschäftigt. Für die Werke, die der Gesellschaft in London und Antwerpen durch den Krieg verlorengingen sind, ist sie, von einer geringen Abschlagszahlung abgesehen, noch nicht entschädigt worden. Als Ergebnis für die vorjährigen Londoner und Antwerpener Werke erworb sie die Superphosphatfabrik A.-G. in Lübeck-Dänischburg. Der Geschäftsgang in den ersten Monaten war durchaus befriedigend. Eine vorübergehende Absatzstockung ist durch eine sehr labile Nachfrage in der allerletzten Zeit ausgelöscht worden.

A.-G. Glasflaschenfabrik Adlershütte in Penig (8 Millionen Mark in Berlin); Zwischenbilanz per 31. Mai (letzte Bilanz per 31. Dezember); in Millionen Mark: Materialien 220 (51,42), Waren 60 (29,96), Kasse 78,73 (1,32), Wechsel 19,71 (9,61), Bestandgutekuben 190,18 (4,1), Debitorien 664,56 (140,59) und Kreditorien 278,25 (188,54). Die Gesellschaft beschäftigt zurzeit etwa 400 Belegschaft und 1000 Arbeiter. Der Absatz in den abgelaufenen Monaten hat sich auf der Höhe des Vorjahrabsatzes gehalten.

Thüringische Elektrizitäts- und Gaswerke A.-G. in Apolda (26,5 Millionen Mark in Berlin); Zwischenbilanz per 31. Mai (letzte Bilanz per 31. Dezember); in Millionen Mark: Materialien 220 (51,42), Waren 60 (29,96), Kasse 78,73 (1,32), Wechsel 19,71 (9,61), Bestandgutekuben 190,18 (4,1), Debitorien 664,56 (140,59) und Kreditorien 278,25 (188,54). Die Gesellschaft beschäftigt zurzeit etwa 400 Belegschaft und 1000 Arbeiter. Der Absatz in den abgelaufenen Monaten hat sich auf der Höhe des Vorjahrabsatzes gehalten.

Mechanische Triebwagenfabrik und Seilfahrt Gustav Kunk, A.-G. in Treuen i. Sa. (8,25 Millionen Mark in Berlin). Zwischenbilanz vom 30. Juni (letzte Bilanz vom 30. Dezember) in Millionen Mark: Kasse 26,7 (2,7), Außenstände 3035,9 (342,2), Bankgutekuben 262,6 (18,4), Fabrikationskonto 3000 (22,1), Verbindlichkeiten 3300,1 (253,4), Aktiva 300 (53,9). Die Gesellschaft ist infolge der Fahrkrise seit einiger Zeit weniger gut beschäftigt.

Wirtschaft des Auslands

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet)

Danzig

Zur Vorbereitung der Einführung einer neuen Währung nehmen die Banke des Freistaates Danzig in Dollar und Pf. zu an und gewähren ihren Krediten Kredite in diesen Devaten.

Oesterreich

Vom Oktober angesetzt wird im Inland die Einführung der auf Mark lautenden Fälligkeiten der Staatschuld des ehemaligen Österreichischen Staates nicht mehr in Kronen, sondern in Mark durchgeführt.

Die Zahl der in Unterstützung stehenden Arbeitslosen hat sich seit einem Monat um 4000 vermehrt.

In Wien wird eine Austro-Jugoslawische Bank gegründet.

Die Bergbau-A.-G. „Silesia“ zahlt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 20 Proz. Die Semestral-Bilanz der Wiener Banken weisen gegen das Vorjahr bedeutend höhere Gewinne aus.

Die Steiermärkische Bank erhöht ihr Kapital auf 500 Millionen Kr.

Die Allgemeine Depositenbank beantragt Kapitalerhöhung von 10 auf 15 Milliarden Kr.

Tschechoslowakei

Die Aktien der „Solo“-Zündwaren und der Troppauer Tuchfabrik-Gesellschaft werden dem Demokrat an der Prager Börse eingeführt.

Die Skoda-Werke errichten in Brünn eine neue Waffenfabrik.

Die Lokomotivfabrik der Skoda-Werke darf demokratische den Betrieb einstellen. Infolge Überflusses an Lokomotiven kann die Eisenbahnverwaltung keine Bestellungen machen.

Der Zusammenschluß der Nordbahn-Kohlengruben mit dem Wilczekwerken und den Lazicewerken wird erwogen.

Die Witkowitzer Eisenwerke führen die Erweiterung ihrer Schrauben- und Nietenfabrik durch.